

MDRfragt-Ergebnisse | "Corona: Wie viel Aufarbeitung braucht es?"

Corona-Aufarbeitung

- Knapp zwei Drittel für bundesweite Corona-Aufarbeitung
- Mehrheit enttäuscht, dass es vorerst keine bundespolitische Aufarbeitung geben wird
- 6 von 10 befürworten landespolitische U-Ausschüsse
- Bestrafung von Fehlverhalten und Lernen für künftige Pandemien als Haupt-Ziele der Aufarbeitung

Rückblick auf die Maßnahmen

- Maßnahmen gingen für Mehrheit zu weit
- ...auch rückblickend bei Mehrheit kein Verständnis für damalige Fehlentscheidungen
- Umgang mit Corona durch die Politik wird mehrheitlich negativ beurteilt

Blick auf Infektion und künftige Pandemien

- Deutliche Mehrheit hat kaum Sorge vor Infektion
- ...oder vor neuer Corona-Welle
- Drei Viertel unbesorgt, was Langzeitfolgen betrifft
- Hälfte hat Sorge vor zukünftigen Pandemien

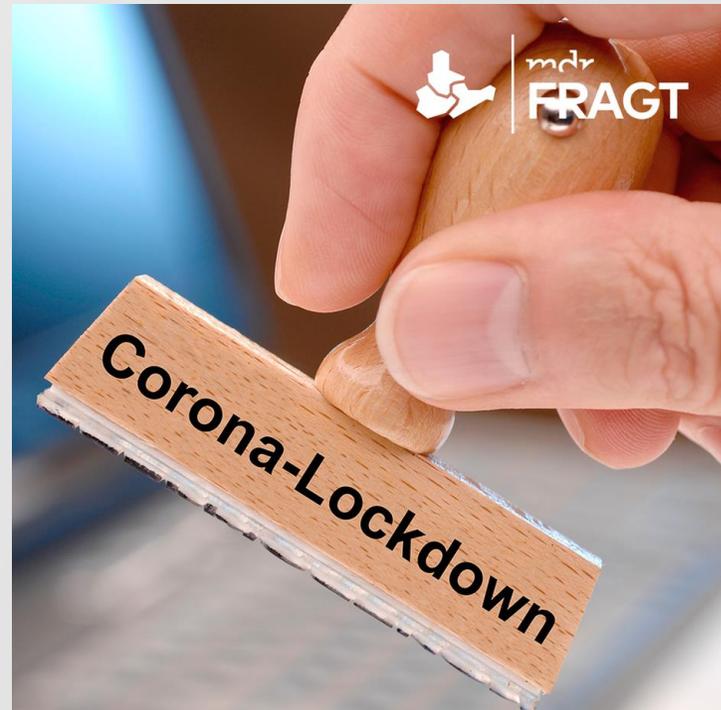


Befragungszeitraum:

12.-15.11.2024

Zahl der Teilnehmenden:

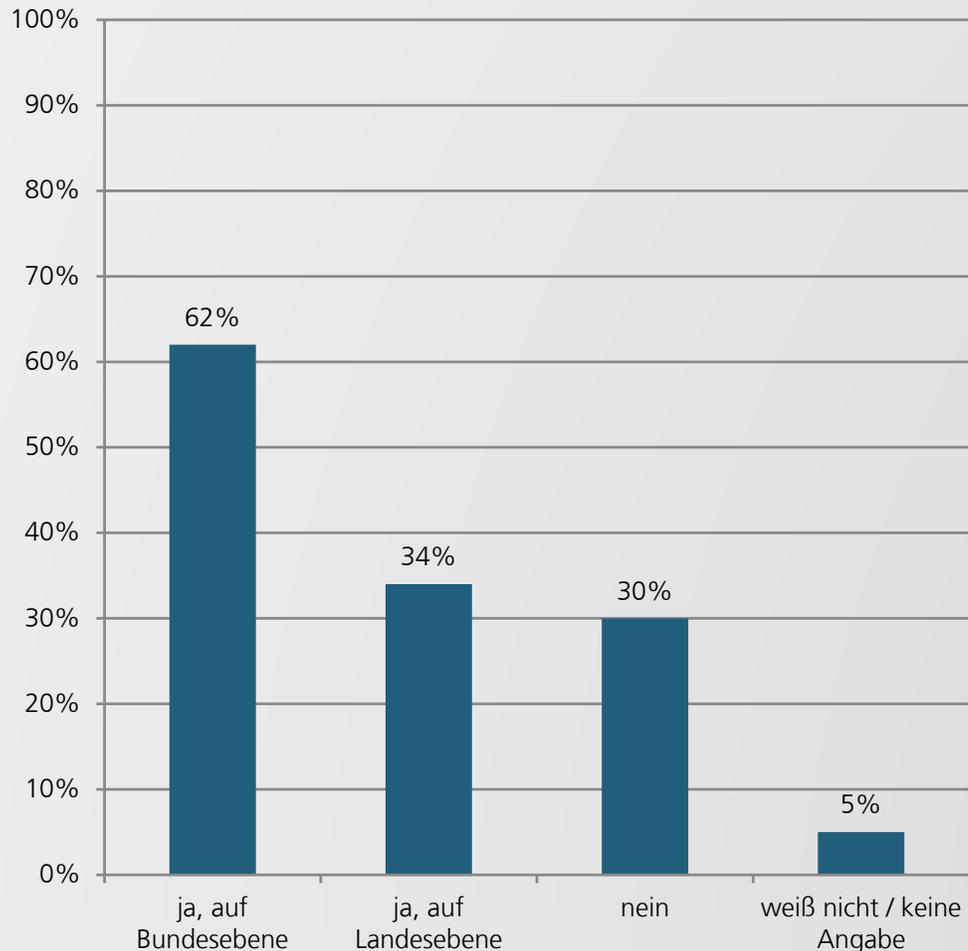
21.825 MDRfragt-Mitglieder aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen



**Befragungsteil:
Corona-Aufarbeitung**

Knapp zwei Drittel für bundespolitische Corona-Aufarbeitung

Frage: Mittlerweile hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Corona-Pandemie seit mehr als einem Jahr für beendet erklärt. Die Rufe nach einer Aufarbeitung der Pandemie dauern an. Braucht es Ihrer Meinung nach eine politische Aufarbeitung der Corona-Pandemie? Sie können mehrere Antworten auswählen.



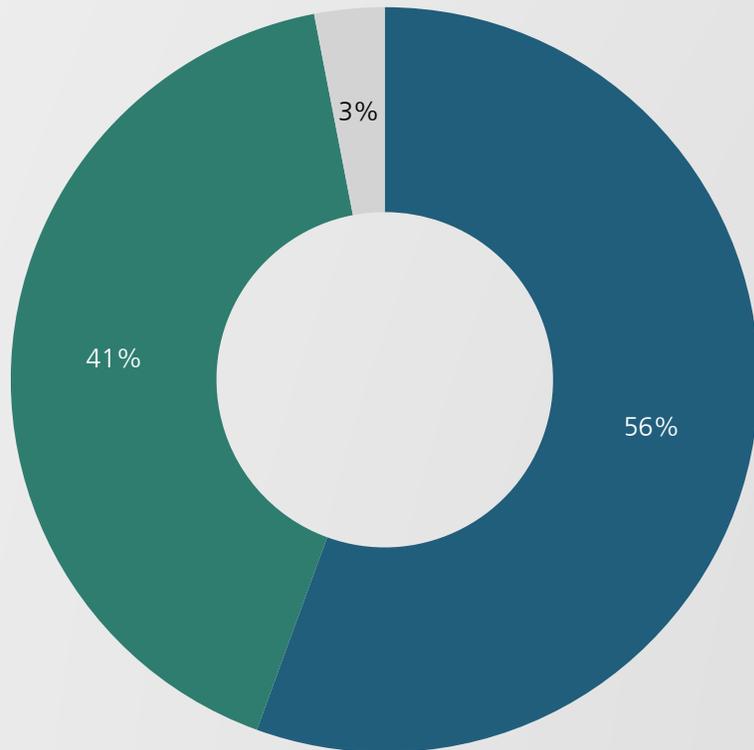
Die Mehrheit der MDRfragt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer wünscht sich eine bundespolitische Aufarbeitung der Corona-Pandemie (62 %).

Ein Drittel findet zudem eine Aufarbeitung auf Landesebene wichtig (34 %).

Für 3 von 10 bedarf es keiner Corona-Aufarbeitung durch die Politik.

Mehrheit enttäuscht, dass es vorerst keine bundespolitische Aufarbeitung geben wird

Frage: Die Bundesregierung konnte sich zuletzt auf keine Form der Aufarbeitung der Coronapandemie einigen. Aus diesem Grund wird es in der aktuellen Legislatur keine bundespolitische Aufarbeitung geben. Enttäuscht Sie das?



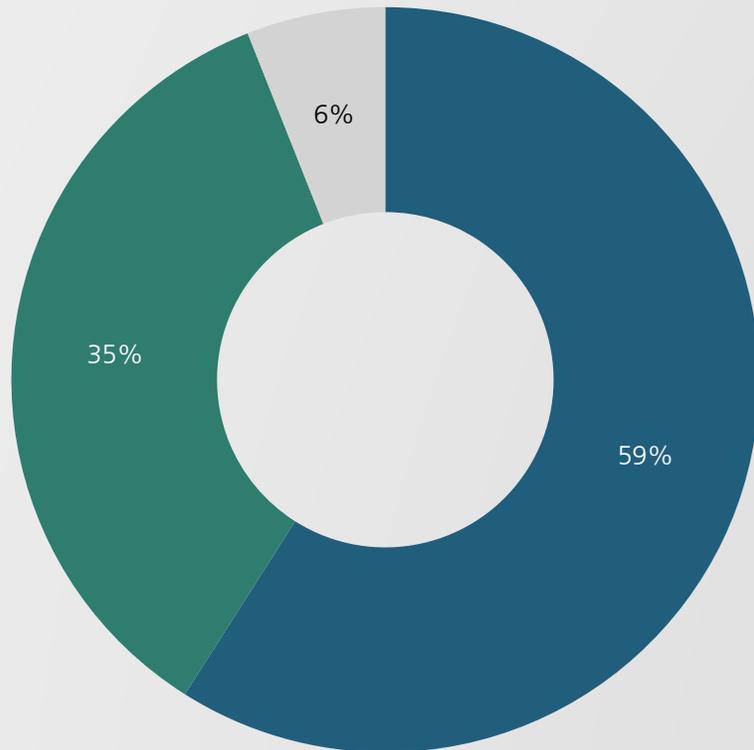
Die Mehrheit der Befragten ist enttäuscht, dass es in dieser Legislatur keine bundespolitische Corona-Aufarbeitung geben wird (56 %).

4 von 10 (41 %) enttäuscht diese Tatsache dagegen nicht.

■ (eher) ja ■ (eher) nein ■ weiß nicht / keine Angabe

6 von 10 befürworten landespolitische Untersuchungsausschüsse zu Corona

Frage: Anders auf Landesebene, da wird es nun konkret: In Thüringen wollen CDU und BSW die Corona-Politik in einem Untersuchungsausschuss aufarbeiten lassen. Auch in Sachsen hat sich der Landtag auf einen Untersuchungsausschuss zum Thema geeinigt. Thematisiert werden sollen unter anderem die politischen Entscheidungen, die Einschränkungen und das mögliche Vorgehen im Falle einer neuen Pandemie. Grundsätzlich gefragt: Wie stehen Sie persönlich zu derartigen "Corona-Untersuchungsausschüssen"?



In den Landesparlamenten von Sachsen und Thüringen wird es künftig Untersuchungsausschüsse zur Corona-Politik geben. Darin sollen unter anderem die politischen Entscheidungen, die Einschränkungen und das mögliche Vorgehen im Falle einer neuen Pandemie thematisiert werden.

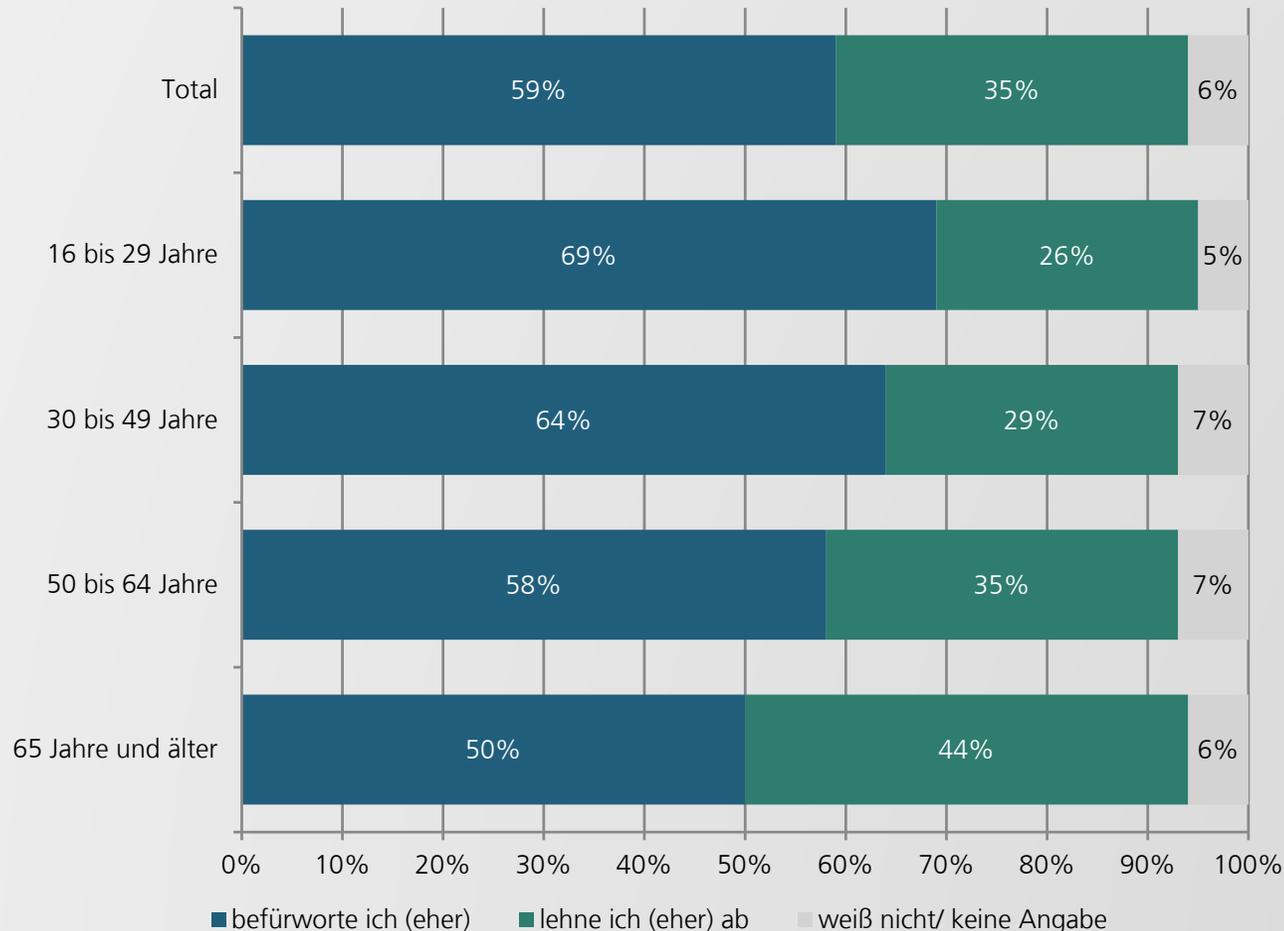
Die Mehrheit der Befragten befürwortet diese landespolitischen Untersuchungsausschüsse zu Corona (59 %).

Rund ein Drittel (35 %) lehnt sie dagegen ab.

■ befürworte ich (eher) ■ lehne ich (eher) ab ■ weiß nicht/ keine Angabe

Altersgruppenvergleich: Vor allem Jüngere befürworten U-Ausschüsse der Landtage

Frage: Anders auf Landesebene, da wird es nun konkret: In Thüringen wollen CDU und BSW die Corona-Politik in einem Untersuchungsausschuss aufarbeiten lassen. Auch in Sachsen hat sich der Landtag auf einen Untersuchungsausschuss zum Thema geeinigt. Thematisiert werden sollen unter anderem die politischen Entscheidungen, die Einschränkungen und das mögliche Vorgehen im Falle einer neuen Pandemie. Grundsätzlich gefragt: Wie stehen Sie persönlich zu derartigen "Corona-Untersuchungsausschüssen"?

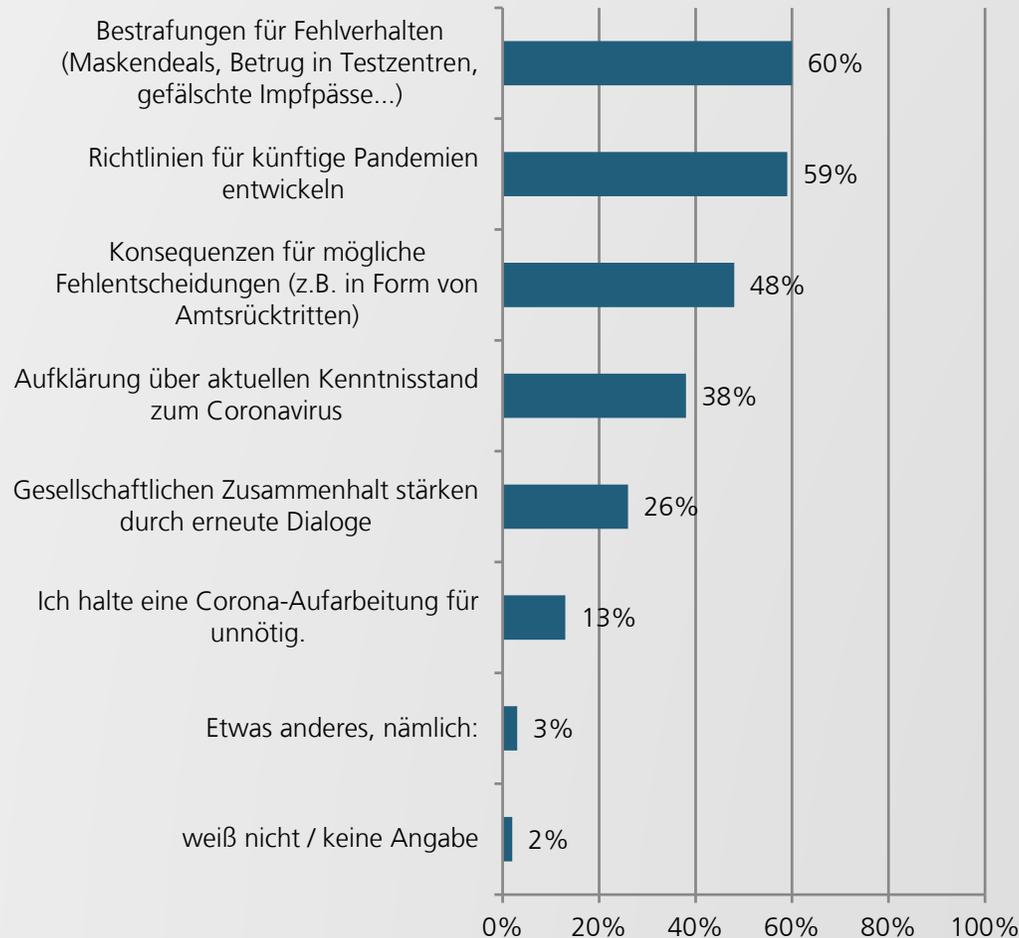


Vor allem jüngere Befragte begrüßen die Corona-Ausschüsse auf Landesebene:

- Bei den Unter-30-Jährigen sind mehr als zwei Drittel dafür.
- Dieser Anteil nimmt mit dem Alter der Befragten ab.
- Bei den Über-65-Jährigen ist die Meinung zu den U-Ausschüssen geteilt.

Zweck der Aufarbeitung: 6 von 10 erhoffen sich Bestrafung und Richtlinien für künftige Pandemien

Frage: Und was wünschen Sie sich von einer Aufarbeitung der Corona-Pandemie? Sie können mehrere Antworten auswählen.

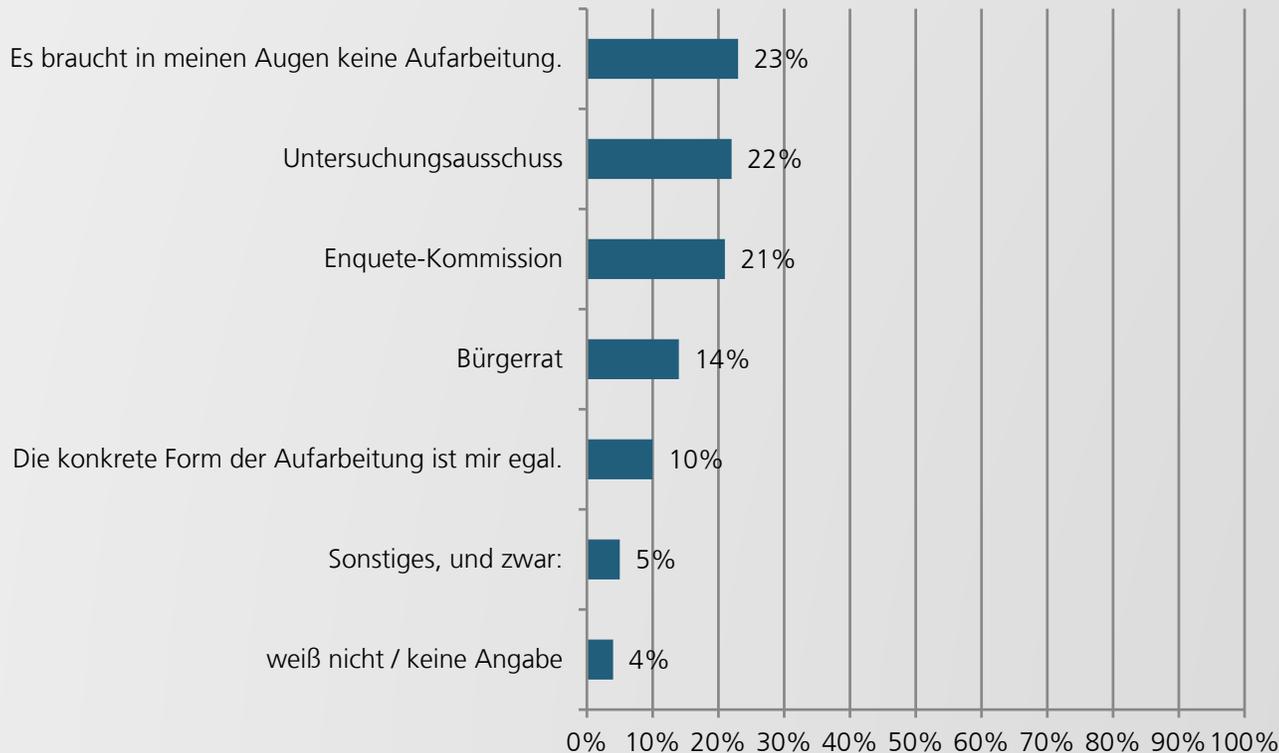


Wir wollten von den Befragten auch wissen, was sie sich von einer Aufarbeitung der Corona-Pandemie erhoffen.

- Für die Mehrheit soll es dabei um Bestrafungen von Fehlverhalten gehen (60 %).
- Fast ebenso viele (59 %) finden es wichtig, dass dadurch Richtlinien für künftige Pandemien entwickelt werden.
- Ein Viertel (26 %) erhofft sich, dass dadurch der Dialog und damit der Zusammenhalt in der Gesellschaft intensiviert wird.

Form der Aufarbeitung: U-Ausschuss und Enquete-Kommission werden Bürgerrat vorgezogen

Frage: Für die Aufarbeitung stehen verschiedene Formen im Raum: In einer Enquete-Kommission lösen vom Bundestag oder den Landesparlamenten eingesetzte, überfraktionelle Arbeitsgruppen umfangreiche und bedeutsame Sachverhalte, in denen unterschiedliche rechtliche, wirtschaftliche, soziale oder ethische Aspekte abgewogen werden müssen. Untersuchungsausschüsse sollen Missstände im staatlichen Bereich aufklären. Der Unterschied zur Enquete-Kommission besteht darin, dass im Ausschuss nur Abgeordnete sitzen, in der Enquete-Kommission hingegen auch Experten und Expertinnen, die keine Abgeordnete sind. Bürgerräte setzen sich aus zufällig ausgelosten Bürgerinnen und Bürgern Deutschlands zusammen. Der Rat erarbeitet gemeinsam ein Bürgergutachten mit konkreten Handlungsempfehlungen. Welche dieser Formen würden Sie für die Aufarbeitung der Coronapandemie am ehesten bevorzugen?

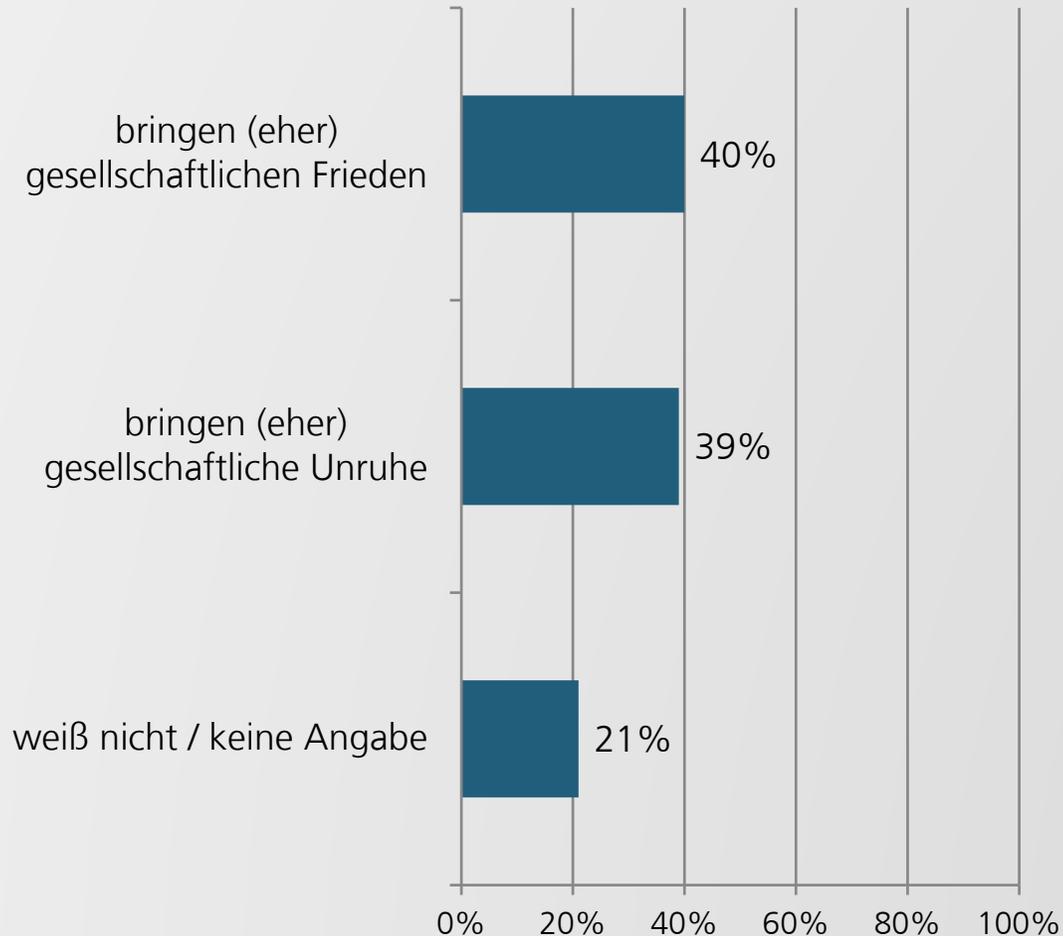


Für die Aufarbeitung stehen verschiedene Formen im Raum.

- Jeweils rund ein Fünftel findet Untersuchungsausschüsse und Enquete-Kommissionen am besten (22 bzw. 21 %).
- Für Bürgerräte sprechen sich etwas weniger aus (14 %).
- Jeder und jedem Zehnten ist die konkrete Form egal (10 %).
- Rund ein Viertel hat hier angegeben, dass es keine Aufarbeitung brauche (23 %).

Geteilte Meinung zu gesellschaftlichen Auswirkungen von Corona-Aufarbeitung

Frage: Was denken Sie: Welche Auswirkungen haben Corona-Aufarbeitsverfahren Ihrer Meinung nach?

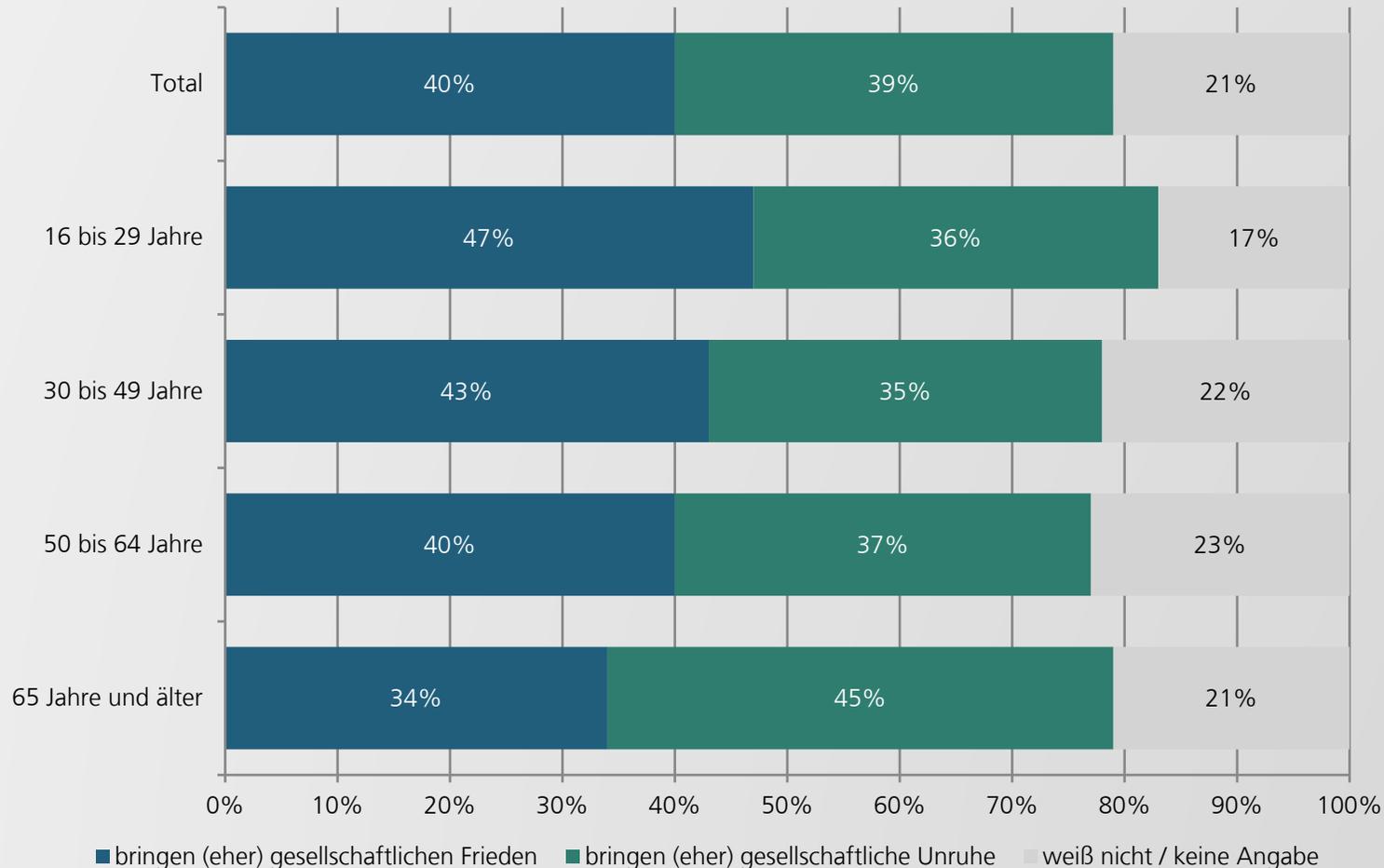


Wenn es darum geht, welche gesellschaftlichen Auswirkungen Corona-Aufarbeitsverfahren haben (können), geht die Meinung der MDRfragt-Gemeinschaft auseinander:

- Fast ebensoviele, wie sich davon gesellschaftlichen Frieden erhoffen (40 %), befürchten dadurch Unruhe (39 %).
- Rund ein Fünftel (21 %) konnte oder wollte in dieser Sache keine Angabe machen.

Altersgruppenvergleich: Jüngere erhoffen sich eher Frieden durch Corona-Aufarbeitung

Frage: Was denken Sie: Welche Auswirkungen haben Corona-Aufarbeits-Verfahren Ihrer Meinung nach?



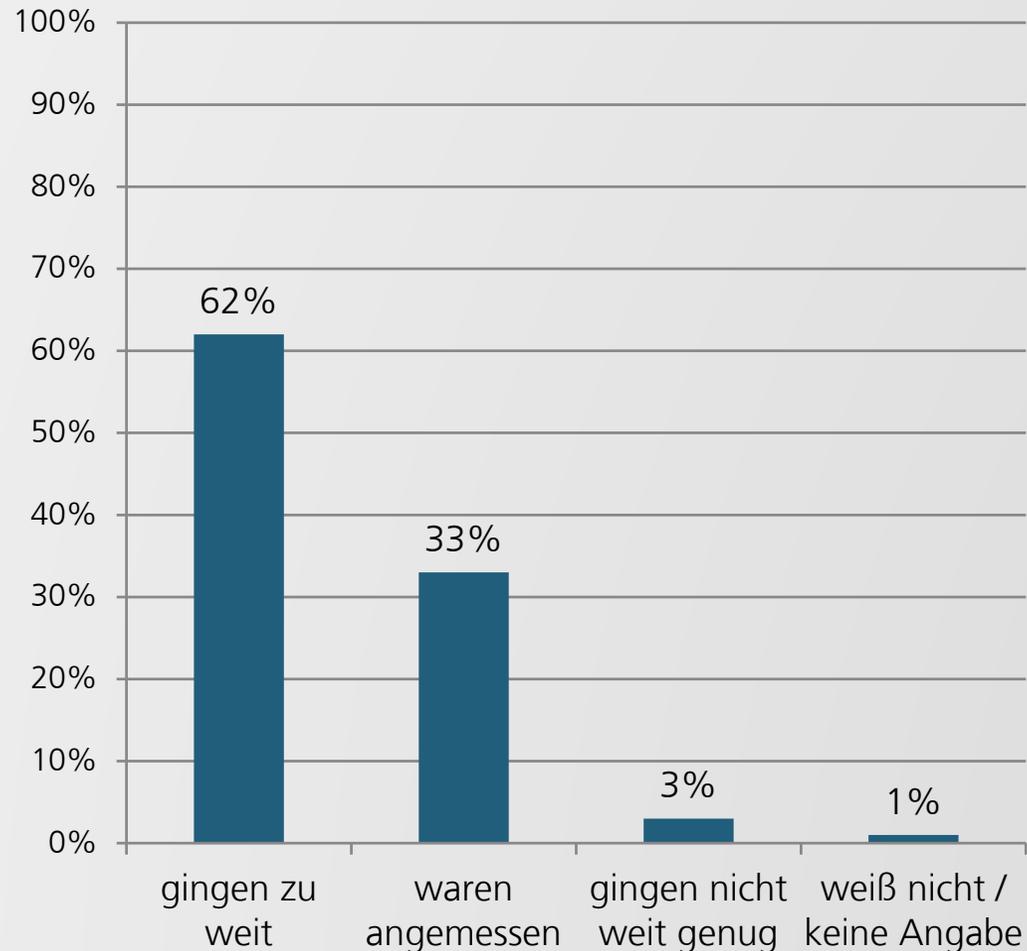
Je jünger die Befragten, umso größer der Anteil derer, die sich von der Corona-Aufarbeitung gesellschaftlichen Frieden erhoffen. Mit dem Anteil der Befragten steigt der Anteil derer, die dadurch gesellschaftliche Unruhe befürchten.



**Befragungsteil:
Rückblick auf die Maßnahmen**

6 von 10 gingen Corona-Maßnahmen zu weit

Frage: Wie ist – alles in allem – Ihr heutiger Blick auf die Coronamaßnahmen?



Rückblickend betrachtet gingen 6 von 10 Befragten (62 %) die Corona-Maßnahmen zu weit.

Ein Drittel dagegen bewertet sie im Nachgang als angemessen (33 %).

3 Prozent gingen sie nicht weit genug.

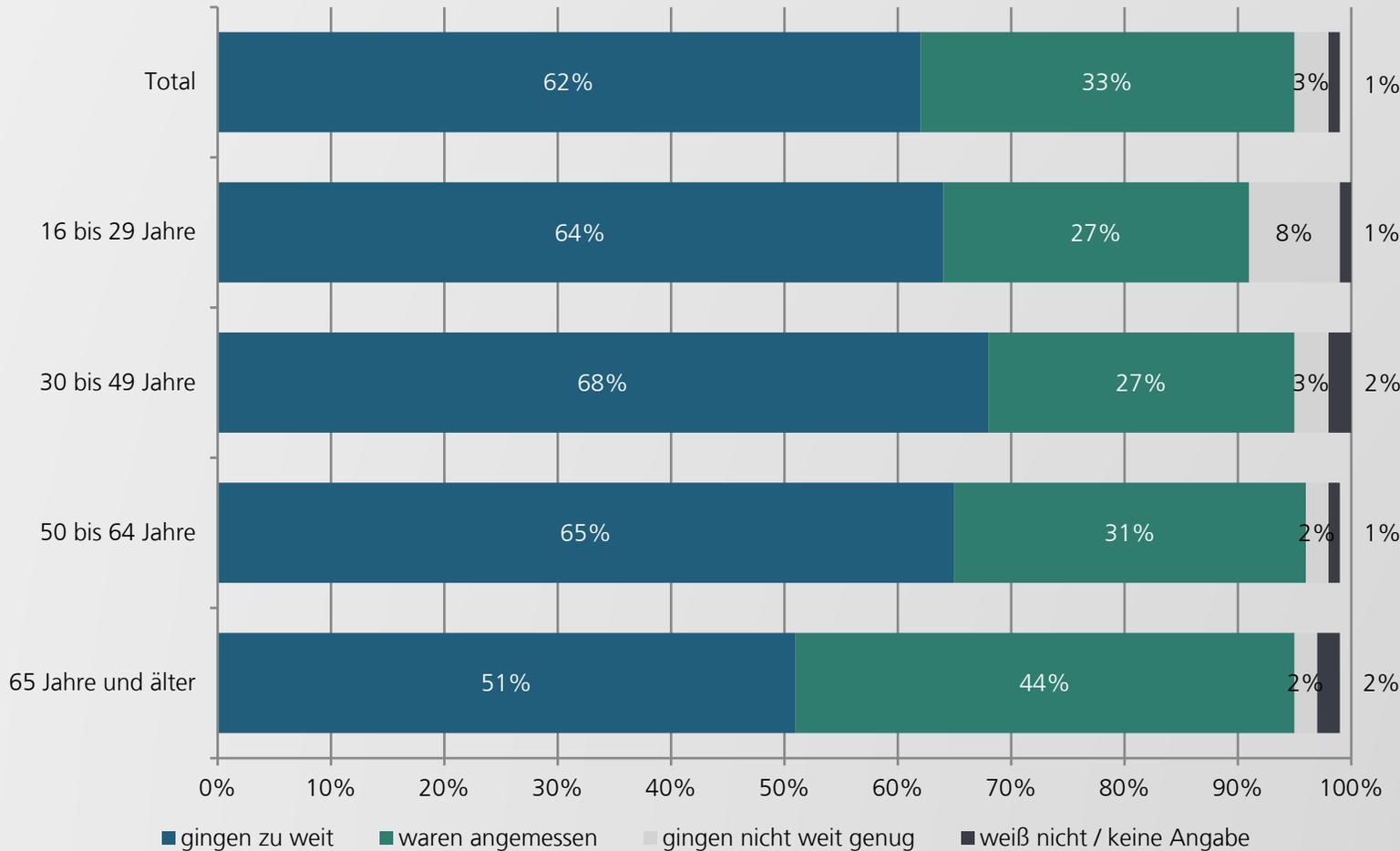
Langzeitvergleich:

Seit Anfang der Corona-Pandemie haben wir nach der Bewertung der Maßnahmen gefragt – nie war das Urteil, die Maßnahmen gingen zu weit, so stark ausgeprägt wie in dieser Befragung:

- Ende 2020 beurteilte rund ein Fünftel der Befragten die damals geltenden Maßnahmen als zu streng (22 %).
- Zwischen Anfang 2021 und Anfang 2022 schwankte dieser Wert zwischen 24 und 44 Prozent.
- Jetzt, im Rückblick, beurteilen 62 Prozent die Maßnahmen als zu weitgehend.

Altersgruppenvergleich: Anteil derer, die Maßnahmen angemessen finden, bei ältester Befragtennggruppe am größten

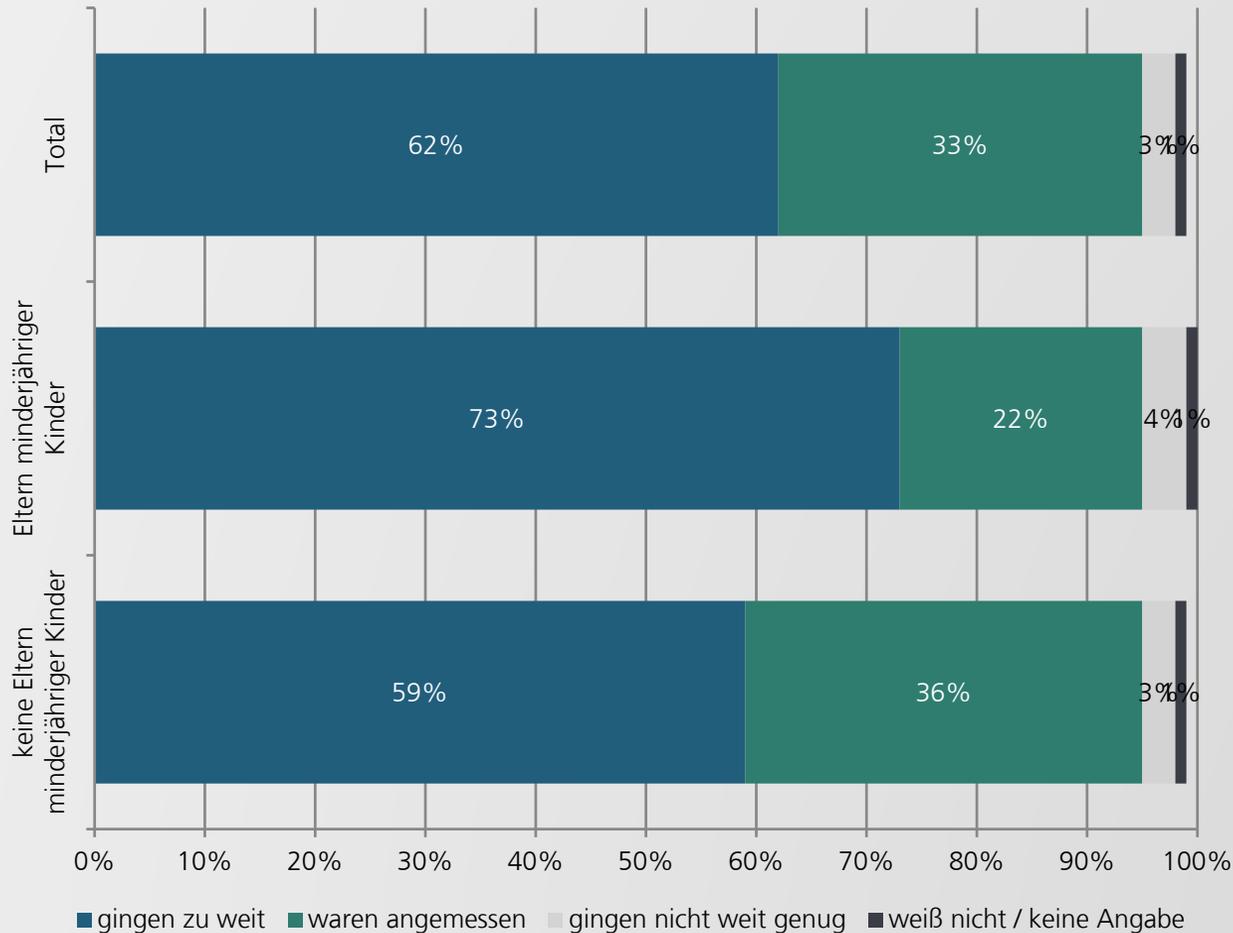
Frage: Wie ist – alles in allem – Ihr heutiger Blick auf die Coronamaßnahmen?



Der Anteil derer, die die Maßnahmen aus heutiger Sicht als zu weitgehend beurteilen, liegt bei den drei Altersgruppen unter 65 Jahren relativ konstant bei zwei Dritteln. Bei den Über-65-Jährigen fällt das Urteil dagegen bei einigen milder aus: Nur rund die Hälfte schätzt die Maßnahmen als zu weitgehend ein, etwas weniger beurteilen sie rückblickend als angemessen – mehr als in den anderen Altersgruppen.

Drei Viertel der Eltern minderjähriger Kinder fanden Coronamaßnahmen zu weitgehend

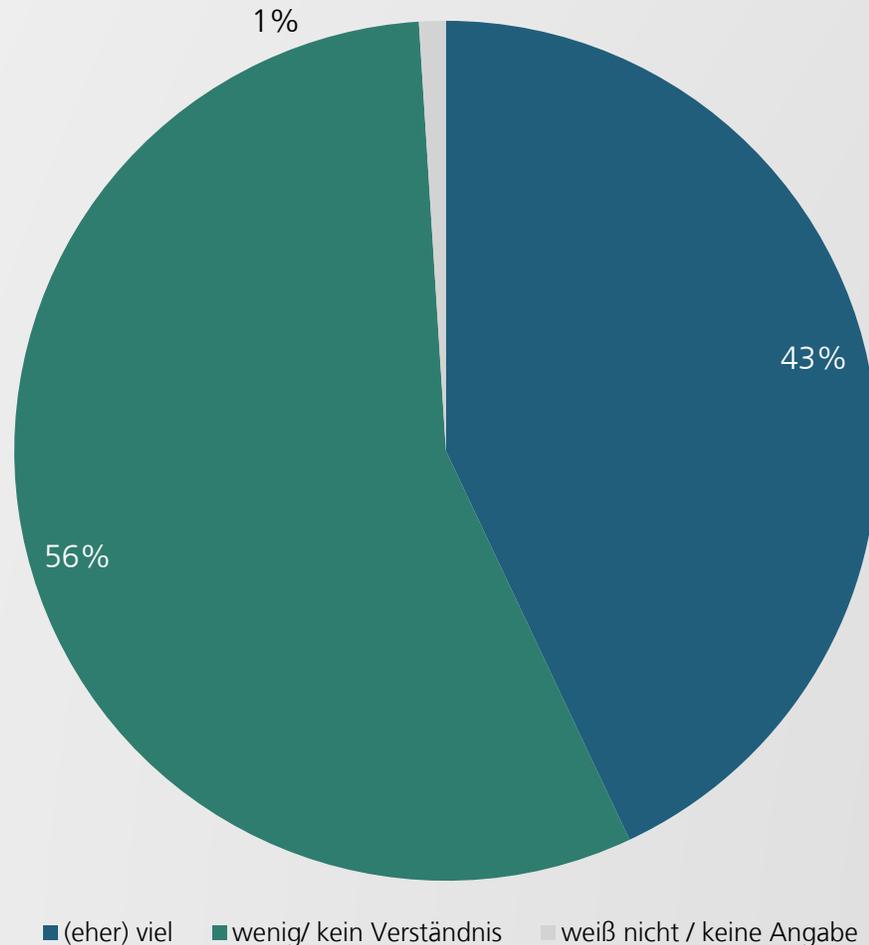
Frage: Wie ist – alles in allem – Ihr heutiger Blick auf die Coronamaßnahmen?



Eltern, die minderjährige Kinder haben, bewerten die Corona-Maßnahmen rückblickend deutlich eher als zu weitgehend als die anderen Befragten.

Mehrheit hat rückblickend kaum Verständnis für Corona-Fehlentscheidungen

Frage: Die Corona-Pandemie stellte insbesondere Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Gesundheitswesen vor noch nie dagewesene Herausforderungen. Da es keine Erfahrungswerte gab, galt in vielen Bereichen "try and error" – also "Versuchen" und ggf. auch "Scheitern". Manche Maßnahmen stellten sich im Nachhinein als nicht zielführend bzw. nicht verhältnismäßig heraus. Das war zum Anwendungszeitpunkt jedoch nicht bekannt. Wie viel Verständnis haben Sie für – aus heutiger Sicht – mögliche Fehlentscheidungen, die unter diesen Bedingungen getroffen wurden?

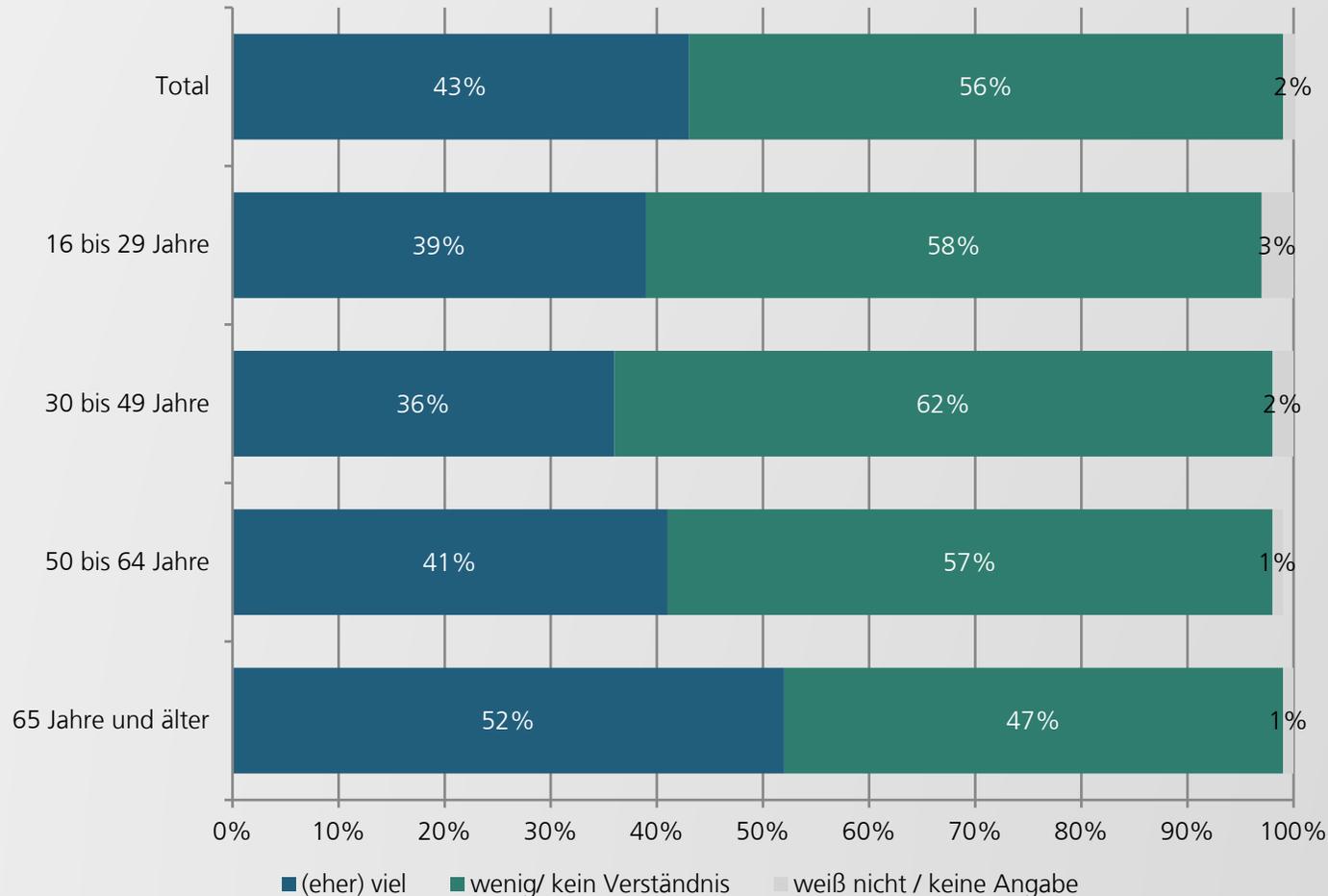


Corona war eine Ausnahmesituation: Es gab keine Erfahrungswerte. Im Nachhinein stellten sich manche Maßnahmen als nicht zielführend oder nicht verhältnismäßig heraus. Das war aber zuvor nicht bekannt.

Die Mehrheit hat kein Verständnis dafür, dass damals Fehlentscheidungen getroffen wurden (56 %). 4 von 10 jedoch können das mit dem heutigen Blick nachvollziehen (43 %).

Altersgruppenvergleich: Verständnis nimmt mit dem Alter zu

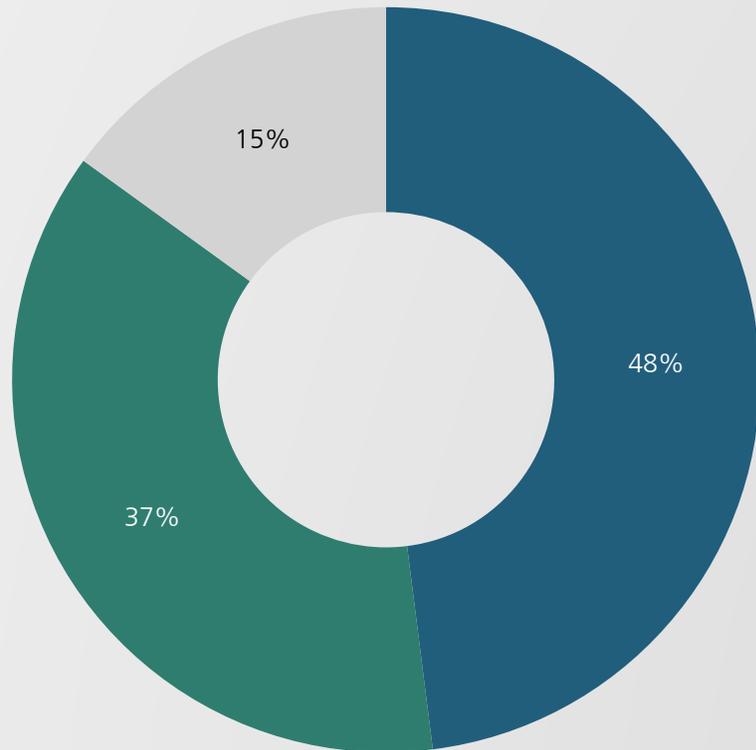
Frage: Die Corona-Pandemie stellte insbesondere Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Gesundheitswesen vor noch nie dagewesene Herausforderungen. Da es keine Erfahrungswerte gab, galt in vielen Bereichen "try and error" – also "Versuchen" und ggf. auch "Scheitern". Manche Maßnahmen stellten sich im Nachhinein als nicht zielführend bzw. nicht verhältnismäßig heraus. Das war zum Anwendungszeitpunkt jedoch nicht bekannt. Wie viel Verständnis haben Sie für – aus heutiger Sicht – mögliche Fehlentscheidungen, die unter diesen Bedingungen getroffen wurden?



Das Verständnis für Fehlentscheidungen in der Corona-Zeit nimmt mit dem Alter der Befragten zu. So ist die Gruppe der Über-65-Jährigen geteilt, wenn es um diese Frage geht. Bei jüngeren Befragten überwiegt das Unverständnis.

Ein Drittel sieht Korrekturen politischer Corona-Entscheidungen als Schwäche der Demokratie

Frage: Einige von der Politik beschlossene Corona-Maßnahmen wurden von Gerichten direkt wieder aufgehoben oder im Nachhinein als unverhältnismäßig, teils auch als verfassungswidrig eingestuft. Wie sehen Sie das: Zeigen derartige Korrekturen politischer Entscheidungen eher die Stärke oder die Schwäche unserer Demokratie?

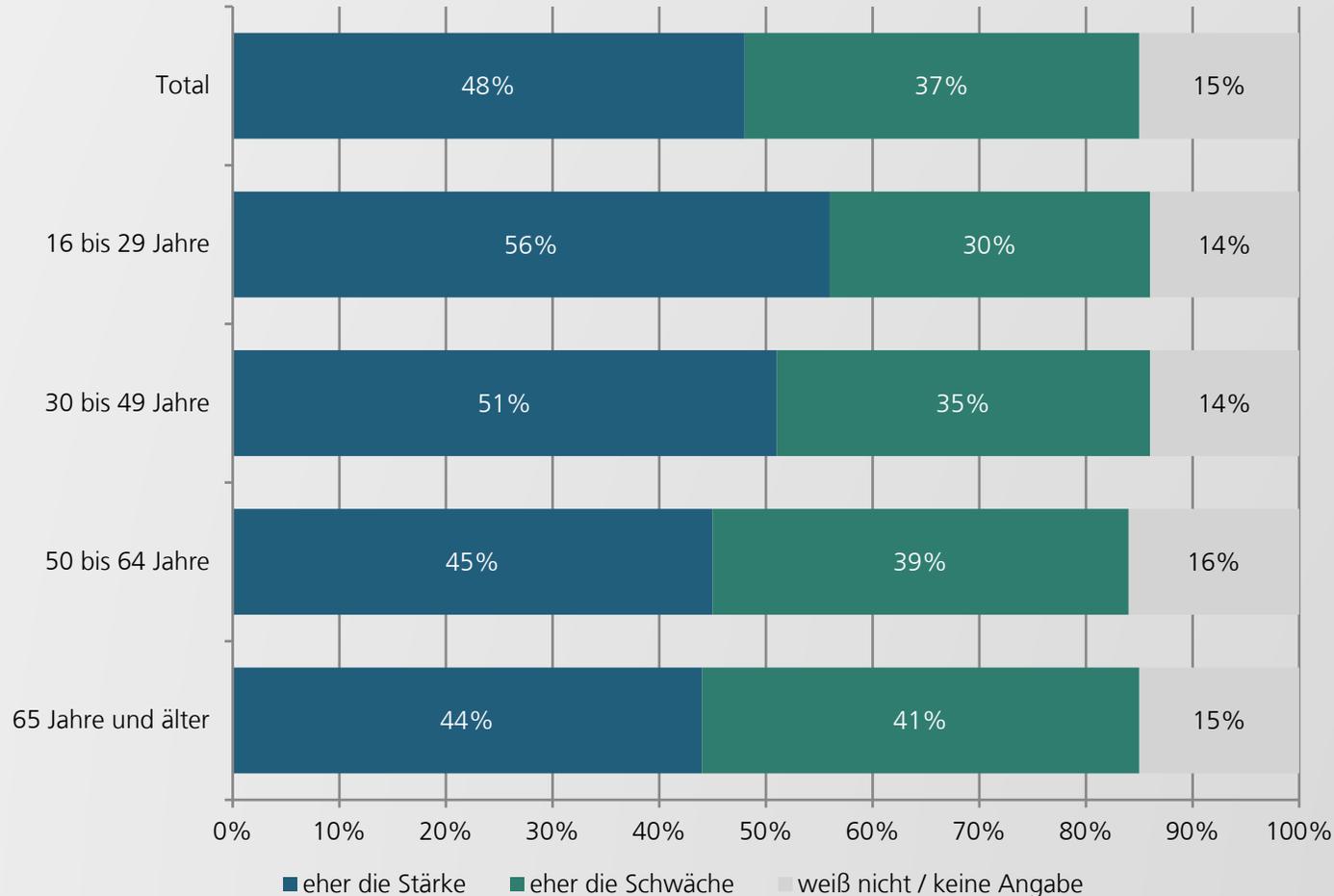


■ eher die Stärke ■ eher die Schwäche ■ weiß nicht / keine Angabe

Dass einige Maßnahmen später aufgehoben oder als unverhältnismäßig bis verfassungswidrig eingestuft wurden, sieht knapp die Hälfte als Stärke unserer Demokratie (48 %). Mehr als ein Drittel jedoch (37 %) bewertet dies eher als Schwäche der Demokratie. 15 Prozent konnten oder wollten bei dieser Frage keine Angabe machen.

Altersgruppenvergleich: Mehrheit der Unter-30-Jährigen empfinden Korrekturen als Stärke

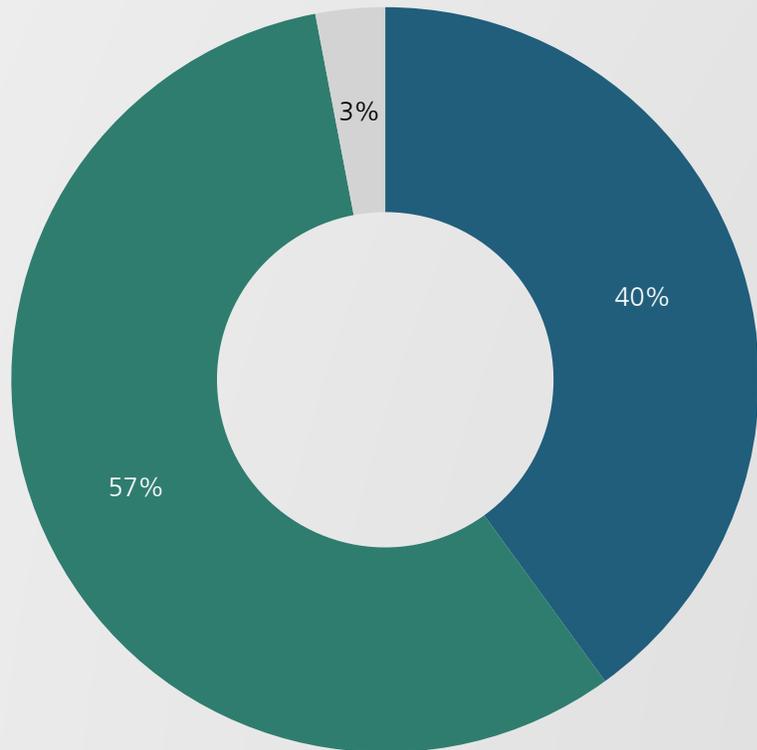
Frage: Einige von der Politik beschlossene Corona-Maßnahmen wurden von Gerichten direkt wieder aufgehoben oder im Nachhinein als unverhältnismäßig, teils auch als verfassungswidrig eingestuft. Wie sehen Sie das: Zeigen derartige Korrekturen politischer Entscheidungen eher die Stärke oder die Schwäche unserer Demokratie?



Korrekturen politischer Entscheidungen in Hinblick auf Corona empfindet die Mehrheit der Unter-30-Jährigen eher als Stärke der Demokratie. Mit dem Alter der Befragten nimmt diese Einschätzung ab. In älteren Untergruppen ist die Meinung bei dieser Frage nahezu geteilt.

Mehrheit beurteilt Umgang der Politik mit Corona (eher) negativ

Frage: Anders gefragt: Wie beurteilen Sie die Geschehnisse rund um Corona - inklusive der Tatsache, dass die Politik im Nachhinein eingestanden hat, dass sie heute bei einigen Dingen anders entscheiden würde? Zeigen Fehler Ihrer Meinung nach die Unfähigkeit der Regierung auf? Oder ganz im Gegenteil die Fähigkeit, transparent, kritik- und lernfähig zu sein? Kurz: Fällt Ihr Urteil zum Umgang der Politik mit Corona alles in allem eher positiv oder negativ aus?

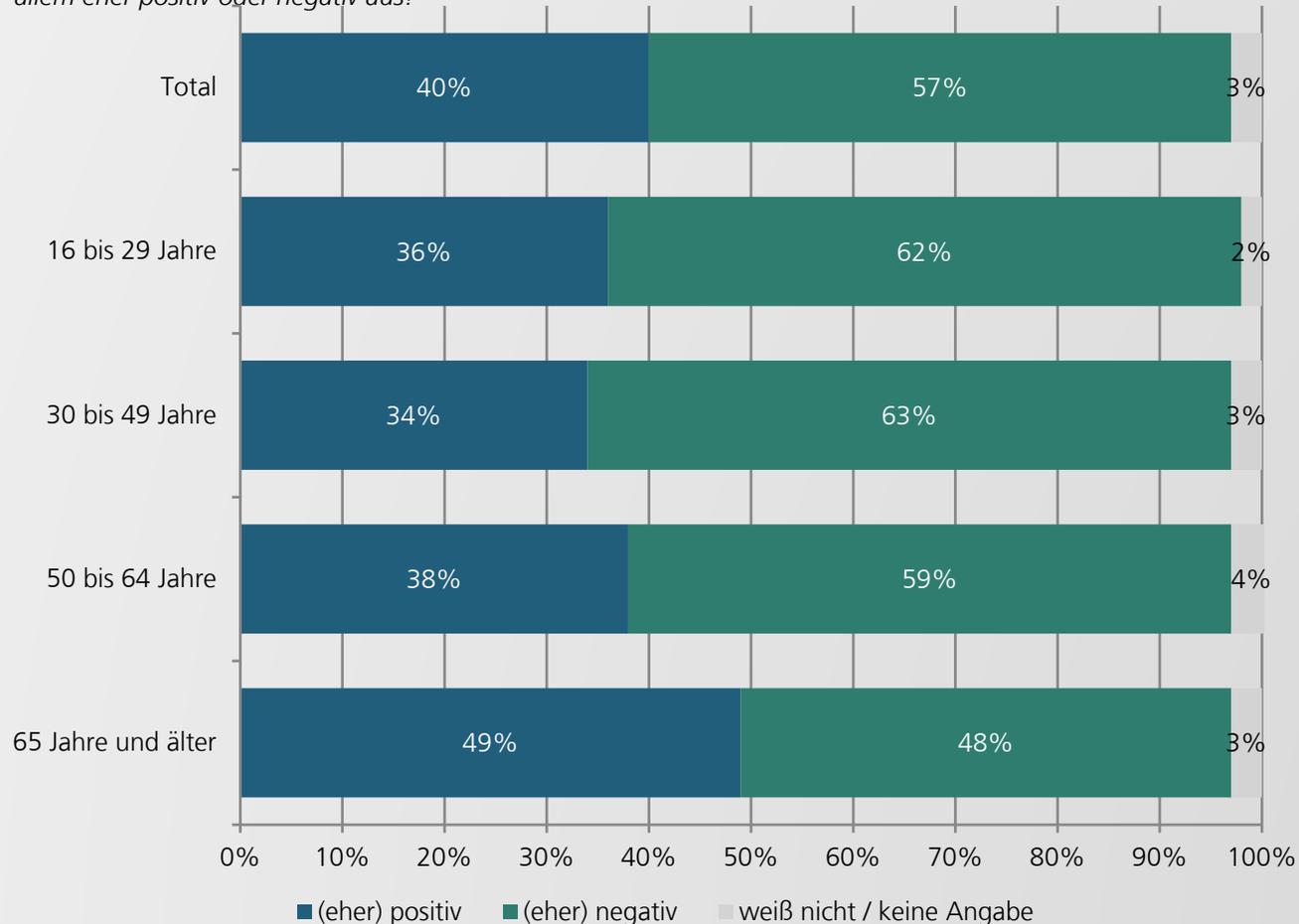


■ (eher) positiv ■ (eher) negativ ■ weiß nicht / keine Angabe

Den Umgang der Politik mit Corona bewertet die Mehrheit der Befragten rückblickend als (eher) negativ (57 %). 4 von 10 stellen der Politik dagegen ein (eher) positives Urteil aus (40 %).

Altersgruppenvergleich: Urteil der älteren Befragten fällt positive aus als bei den Jüngeren

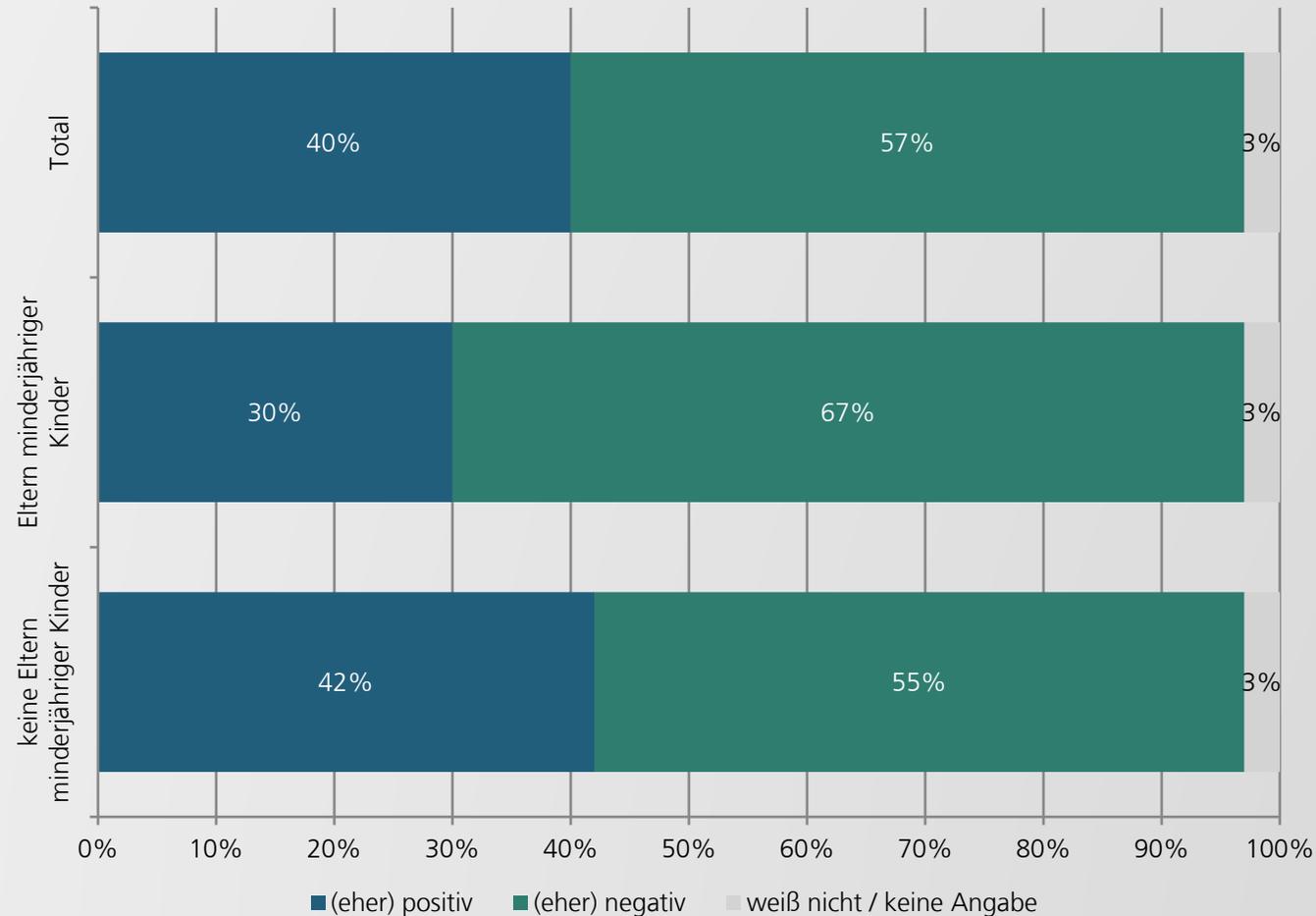
Frage: Anders gefragt: Wie beurteilen Sie die Geschehnisse rund um Corona - inklusive der Tatsache, dass die Politik im Nachhinein eingestanden hat, dass sie heute bei einigen Dingen anders entscheiden würde? Zeigen Fehler Ihrer Meinung nach die Unfähigkeit der Regierung auf? Oder ganz im Gegenteil die Fähigkeit, transparent, kritik- und lernfähig zu sein? Kurz: Fällt Ihr Urteil zum Umgang der Politik mit Corona alles in allem eher positiv oder negativ aus?



Mit dem Alter der Befragten steigt der Anteil derer, die den Umgang der Politik mit Corona positiv bewerten. Bei den Über-65-Jährigen, die an der Befragung teilgenommen haben, ist das Urteil geteilt, während bei jüngeren Befragten das negative Urteil überwiegt.

Zwei Drittel der Eltern minderjähriger Kinder fallen negatives Urteil

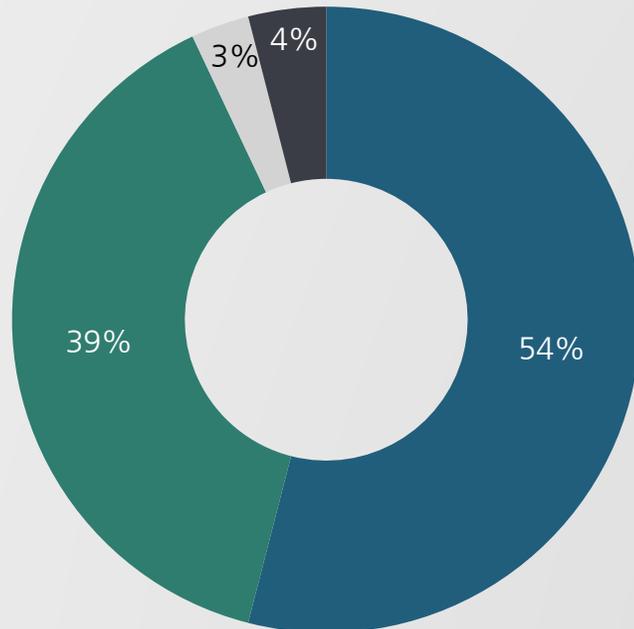
Frage: Anders gefragt: Wie beurteilen Sie die Geschehnisse rund um Corona - inklusive der Tatsache, dass die Politik im Nachhinein eingestanden hat, dass sie heute bei einigen Dingen anders entscheiden würde? Zeigen Fehler Ihrer Meinung nach die Unfähigkeit der Regierung auf? Oder ganz im Gegenteil die Fähigkeit, transparent, kritik- und lernfähig zu sein? Kurz: Fällt Ihr Urteil zum Umgang der Politik mit Corona alles in allem eher positiv oder negativ aus?



Besonders negativ fällt das Urteil bei Eltern minderjähriger Kinder aus: Hier beurteilen zwei Drittel den Umgang der Politik mit Corona als negativ. Bei den anderen Befragten sind es mit 55 Prozent deutlich weniger.

Bei Mehrheit ist Vertrauen in Politik durch Corona-Maßnahmen gesunken

Frage: Nach heutigem Stand: Wie haben sich die Corona-Maßnahmen der Bundes- und Landesregierungen auf Ihr Vertrauen in die Politik ausgewirkt?

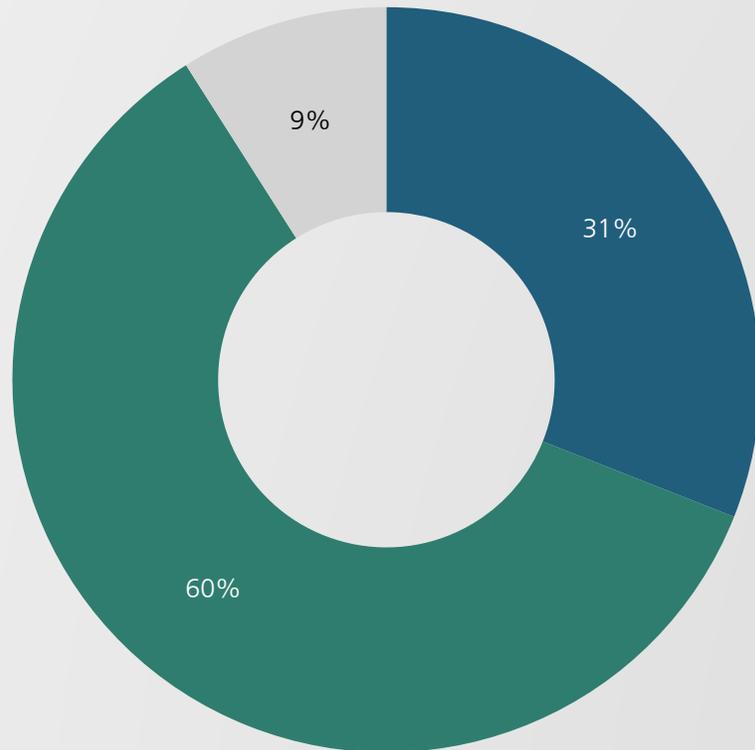


- Mein Vertrauen ist dadurch gesunken.
- Mein Vertrauen ist in etwa das gleiche wie zuvor.
- Mein Vertrauen ist dadurch gestiegen.
- keine Angabe / weiß nicht

Die Mehrheit der Befragten (54 %) gibt an, dass ihr Vertrauen in die Politik durch die Corona-Maßnahmen gesunken ist. Bei 4 von 10 dagegen ist das Vertrauen in etwa gleich groß oder klein geblieben (39 %). Gestiegen ist das Vertrauen in die Politik bei kaum jemandem (3 %).

Aufarbeitung würde bei Mehrheit das Vertrauen in die Politik nicht (weiter) stärken

Frage: Und würde eine Aufarbeitung der Coronazeit Ihr Vertrauen in die Politik (wieder / weiter) stärken?

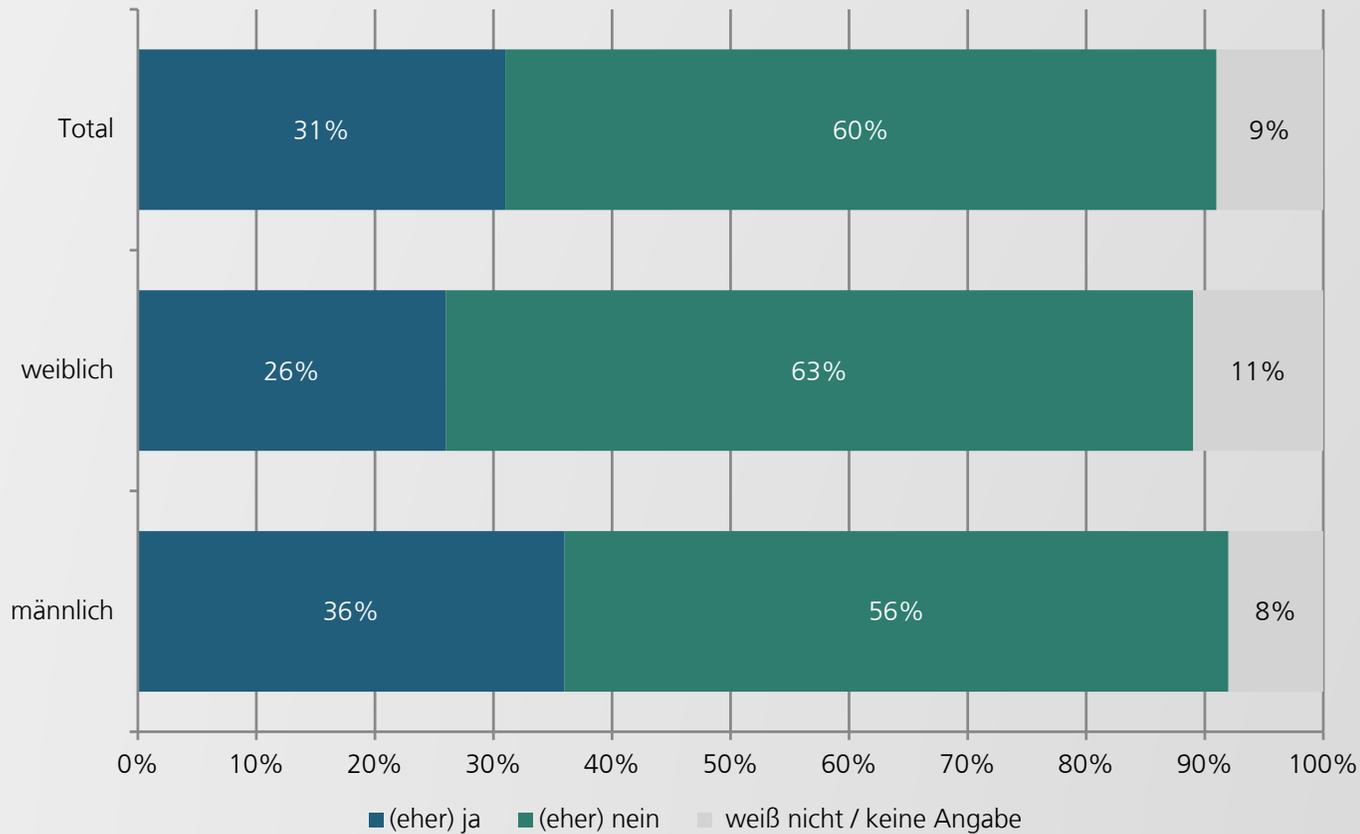


■ (eher) ja ■ (eher) nein ■ weiß nicht / keine Angabe

Bei 60 Prozent würde die Aufarbeitung der Corona-Zeit ihr Vertrauen in die Politik nicht wieder bzw. weiter stärken. Für 31 Prozent wäre das dagegen schon vertrauensbildend.

Unterschied nach Geschlecht: Männer geben eher an, dass durch Corona-Aufarbeitung ihr Vertrauen in die Politik steigt

Frage: Und würde eine Aufarbeitung der Coronazeit Ihr Vertrauen in die Politik (wieder / weiter) stärken?



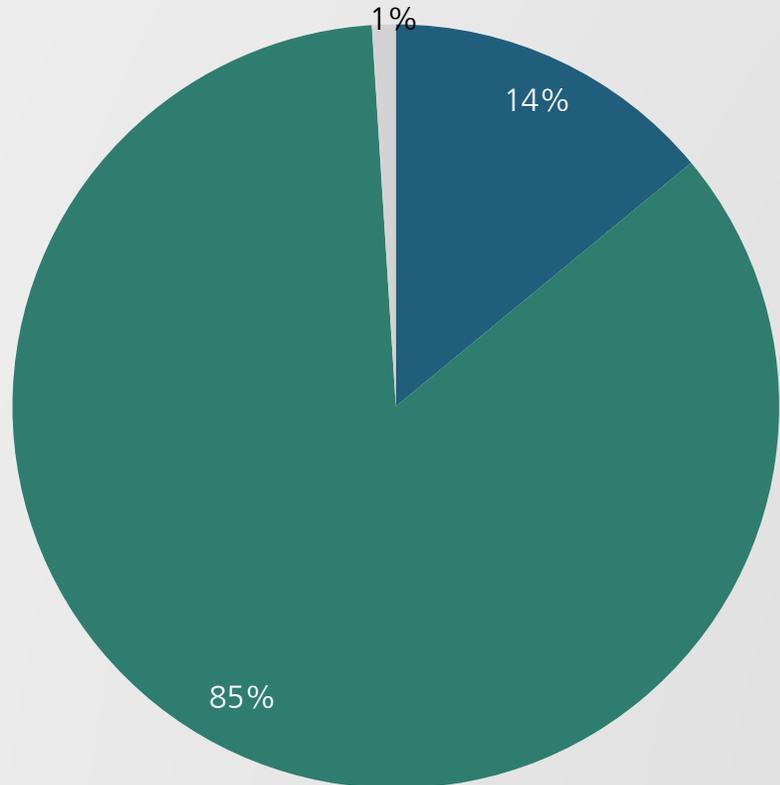
Der Anteil derer, die angegeben haben, ihr Vertrauen in die Politik könnte durch die Corona-Aufarbeitung (wieder) steigen, ist bei den männlichen Befragten größer als bei den Frauen.



**Befragungsteil:
Blick auf Infektion und
künftige Pandemien**

Deutliche Mehrheit hat wenig Sorgen bezüglich Corona-Ansteckung

Frage: Wie groß ist aktuell Ihre Sorge, sich selbst mit dem Coronavirus anzustecken?

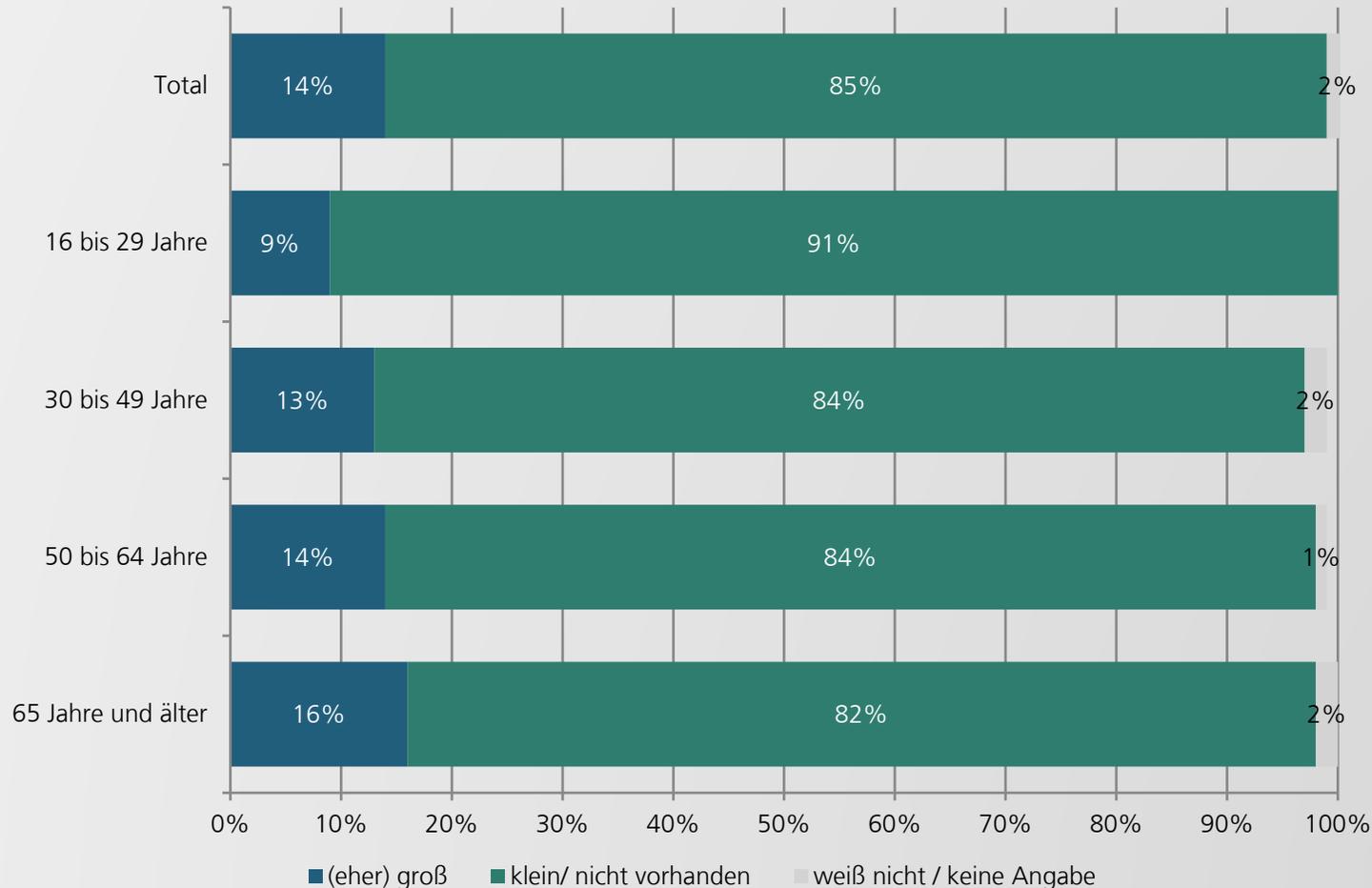


■ (eher) groß ■ klein/ nicht vorhanden ■ weiß nicht / keine Angabe

Die deutliche Mehrheit der Befragten sorgt sich aktuell nicht vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus (85 %). Anders bei 14 Prozent: Sie machen sich (eher) große Sorgen aktuell.

Altersgruppenvergleich: Sorge vor Ansteckung nimmt mit Alter der Befragten zu

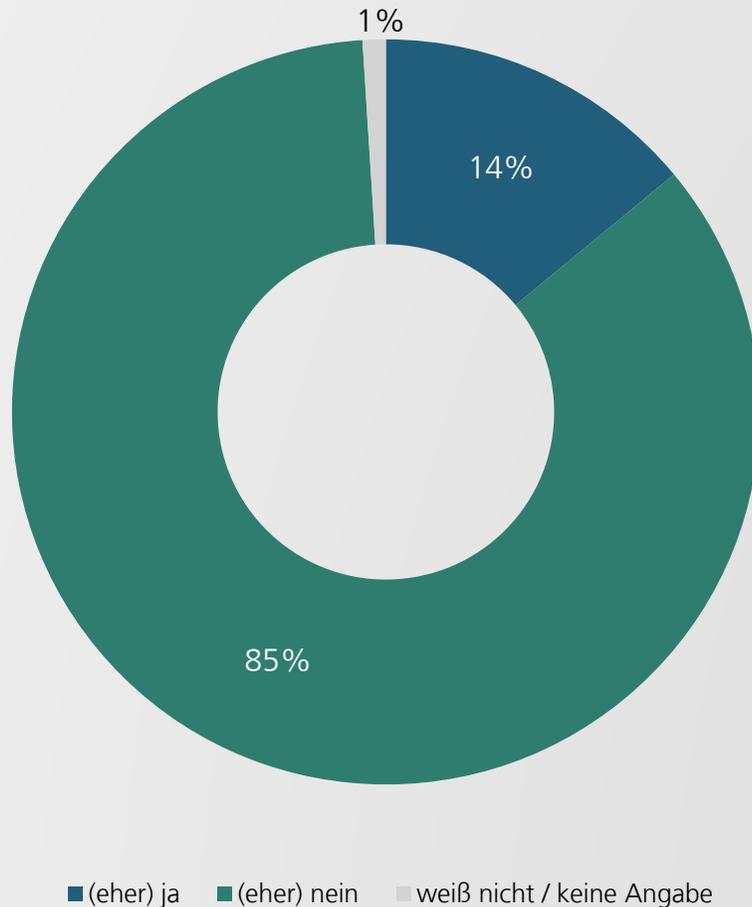
Frage: Wie groß ist aktuell Ihre Sorge, sich selbst mit dem Coronavirus anzustecken?



Die Sorge, sich aktuell mit Corona anzustecken, nimmt mit dem Alter der Befragten zu – wobei in allen Altersgruppen der Anteil derer, die diesbezüglich unbesorgt sind, deutlich überwiegt.

Kaum Sorge vor neuer Corona-Welle

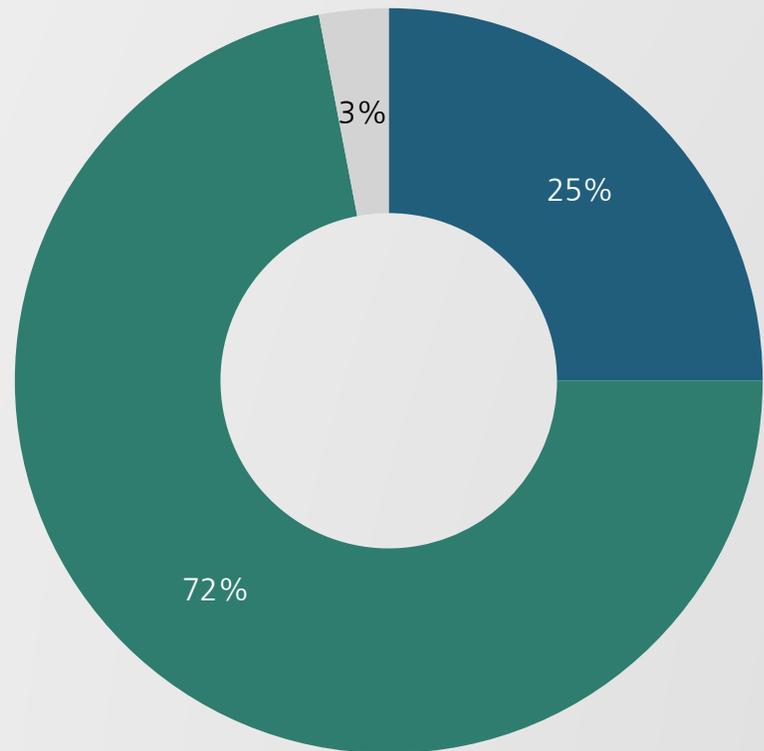
Frage: Haben Sie derzeit Sorge vor einer neuen Corona-Welle?



Die deutliche Mehrheit der Befragten sorgt sich aktuell nicht vor einer neuen Corona-Welle (85 %). 14 Prozent dagegen sorgen sich davor.

Dreiviertel aktuell unbesorgt, was Langzeitfolgen betrifft

Frage: Und wie groß ist derzeit Ihre Sorge vor Langzeitfolgen nach einer möglichen Corona-Erkrankung?

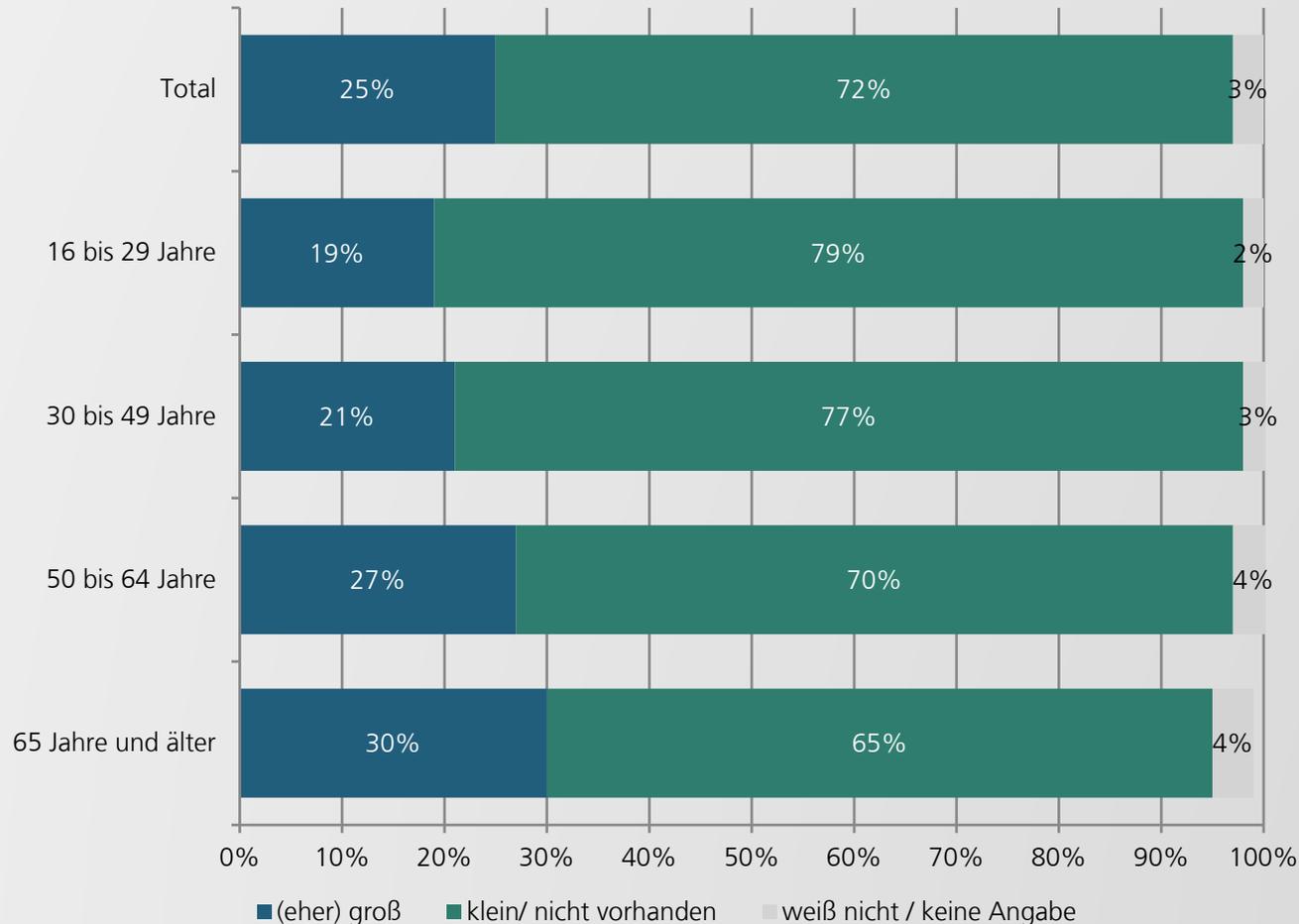


Rund drei Viertel der Befragten (72 %) haben aktuell kleine oder keine Sorgen vor Langzeitfolgen einer Corona-Erkrankung. Einem Viertel dagegen (25 %) machen mögliche Langzeitfolgen schon Sorgen.

■ (eher) groß ■ klein/ nicht vorhanden ■ weiß nicht / keine Angabe

Altersgruppenvergleich: Sorge vor Langzeitfolgen nimmt mit dem Alter zu

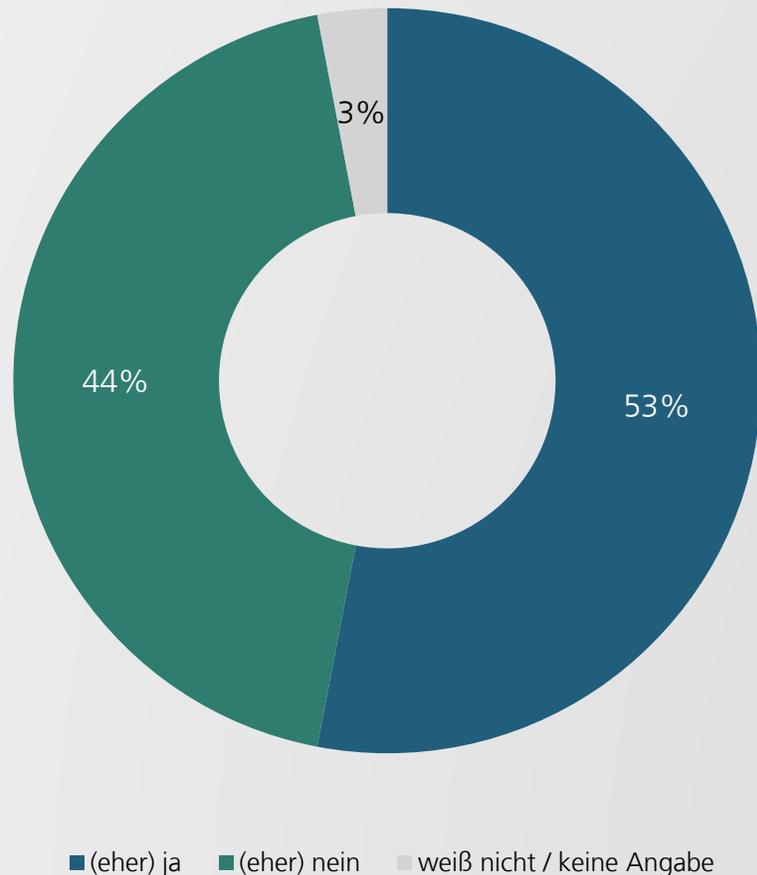
Frage: Und wie groß ist derzeit Ihre Sorge vor Langzeitfolgen nach einer möglichen Corona-Erkrankung?



Die Angst vor Langzeitfolgen nimmt mit dem Alter der Befragten zu, wobei selbst in der ältesten Untergruppe (Befragte über 65 Jahren) der Anteil derer, die sich diesbezüglich keine Sorgen machen, deutlich überwiegt.

Hälfte hat Sorge vor zukünftigen Pandemien

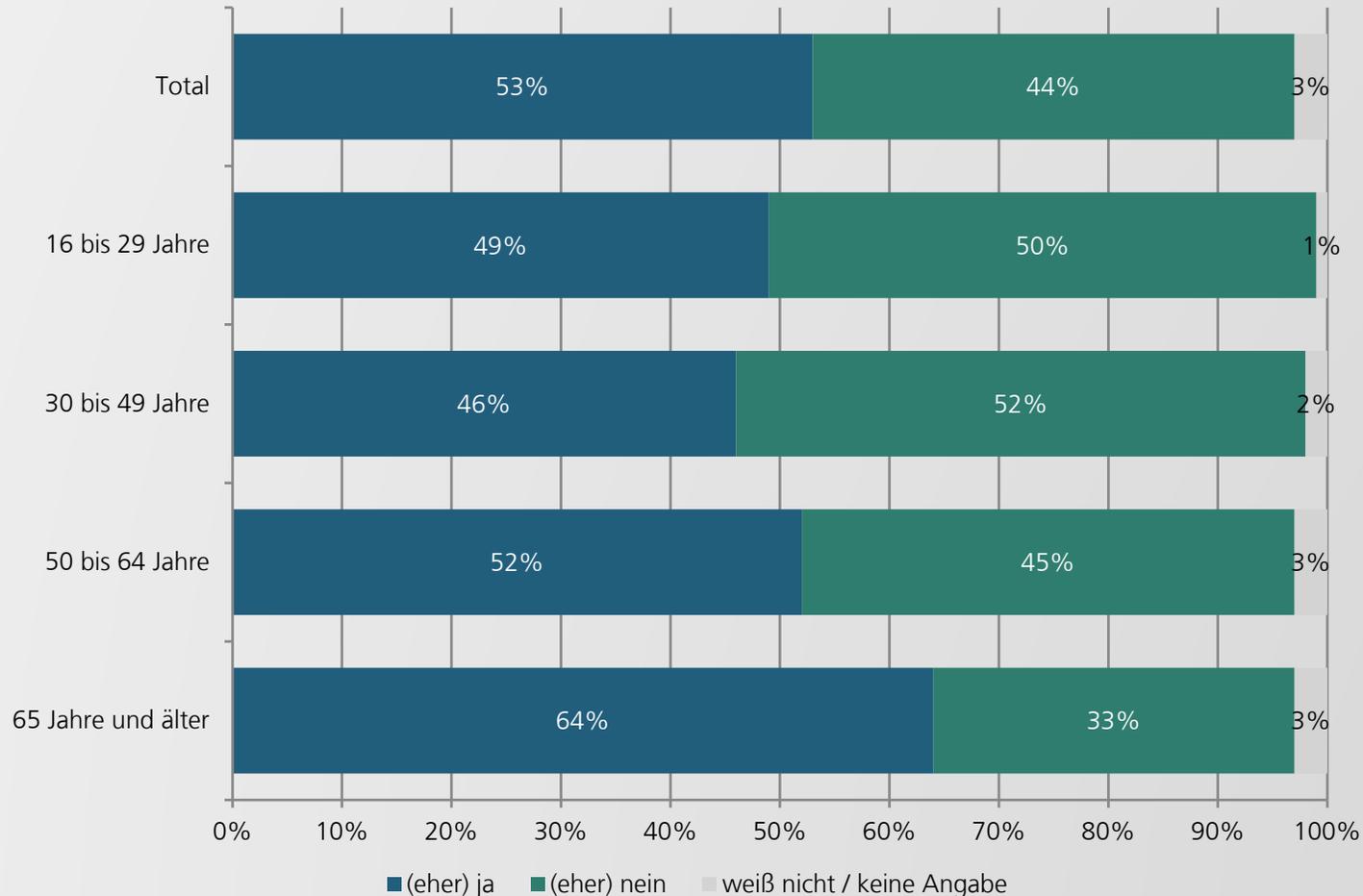
Frage: Und unabhängig von Corona: Haben Sie Sorge, dass wir in Zukunft häufiger mit derartigen Pandemien zu tun haben werden?



Dass wir in Zukunft häufiger mit derartigen Pandemien zu tun haben könnten, macht 53 Prozent der Befragten Sorgen. 44 Prozent sorgen sich nicht darum.

Altersgruppenvergleich: Sorge vor neuen Pandemien überwiegt bei Ü65-Befragten

Frage: Und unabhängig von Corona: Haben Sie Sorge, dass wir in Zukunft häufiger mit derartigen Pandemien zu tun haben werden?



Der Altersgruppenvergleich zeigt auch hier: Die Sorge vor neuen Pandemien nimmt mit dem Alter zu. Während sie bei den Unter-30- und Unter-50-Jährigen der Befragung bei rund der Hälfte liegt, überwiegt sie bei den Über-65-Jährigen mit 64 Prozent deutlich.

Über die Befragung | "Corona: Wie viel Aufarbeitung braucht es?"

Befragungszeitraum:

12.-15.11.2024

Zahl der Teilnehmenden:

21.825 MDRfragt-Mitglieder
aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

Verteilung nach Bundesländern:

Sachsen: 11.530 (53 Prozent)
Sachsen-Anhalt: 4.959 (23 Prozent)
Thüringen: 5.336 (24 Prozent)

Verteilung nach Altersgruppen:

16-29 Jahre: 224
30-49 Jahre: 3.037
50-64 Jahre: 9.411
65+ Jahre: 9.153

Verteilung nach Geschlecht:

weiblich: 9.329 (43 Prozent)
männlich: 12.438 (57 Prozent)
divers: 58 (0,3 Prozent)



MDRfragt ist ein Dialogangebot des Mitteldeutschen Rundfunks. Am Meinungsbarometer soll sich jede und jeder beteiligen können, der mindestens 16 Jahre alt ist und im MDR-Sendegebiet wohnt. Dieser Ansatz einer möglichst breiten Beteiligung sorgt dafür, dass die Ergebnisse der Befragungen laut Definition nicht repräsentativ sind. Gleichzeitig gilt: Die Stimmungsbilder von MDRfragt sind aussagekräftig und können Meinungstendenzen und Stimmungen im Sendegebiet aufzeigen. Dabei hilft auch, dass die Ergebnisse nach bewährten wissenschaftlichen Kriterien anhand verschiedener soziodemographischer Merkmale wie Alter, Geschlecht oder Bildungsgrad gewichtet werden, um sie an die Verteilung in der mitteldeutschen Bevölkerung anzupassen. MDRfragt wird wissenschaftlich beraten und begleitet, beispielsweise durch regelmäßige Validitätstests. Mehr zur Methodik auf www.mdrfragt.de.

Angemeldete Mitglieder bei MDRfragt:
66.981 (Stand: 11.11.2024)

Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Prozentwerte bei einzelnen Fragen zusammengerechnet nicht exakt 100 ergeben.